

Leine-Schule

Neustadt am Rübenberge



Pädagogisch/konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung der Leine-Schule

1. Ausgangssituation

Die Leine-Schule hat ein Leitbild verabschiedet, welches im Wesentlichen folgende Gesichtspunkte ins Zentrum der pädagogischen Arbeit stellt:

- Wir arbeiten gemeinsam daran, dass alle Schülerinnen und Schüler die bestmöglichen Abschlüsse erreichen.
- Wir bereiten gezielt auf die Berufswelt vor.
- Wir fördern das interkulturelle Miteinander.
- Wir sorgen für ein gutes Schulklima.
- Wir verstehen Unterricht als Stärkung der Persönlichkeit durch Erziehung und Bildung.
- Wir stärken mit unserem offenen Ganztagsangebot das Miteinander.
- Wir erziehen zu einem kompetenten Umgang mit Medien.
- Wir arbeiten als Kollegium professionell und nach demokratischen Grundsätzen.

Diese Bemühungen stehen im Kontext sich gerade in den letzten Jahren zunehmend verändernder Rahmenbedingungen:

- Inklusive Schule: Mehr als inzwischen 10% (aktuell 67 von 650) der Schülerinnen und Schüler weisen einen festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf auf. Parallel sind Sonderpädagogen an die Leine-Schule stundenweise abgeordnet oder bereits voll versetzt worden. Fragen der individuellen Förderung und Differenzierung stellen sich neu, ebenso Fragen des kooperativen Lehrens in inklusiven Klassen. Die hierzu bereits erarbeiteten Leitlinien der inklusiven (Leine-) Schule korrespondieren mit veränderten räumlichen Bedürfnissen und didaktisch/methodischen Entscheidungen.
- Migration: Durch die verschiedenen Flüchtlingswellen sind heute in vielen Klassen Kinder zu integrieren, die zum Teil traumatische Fluchterlebnisse hinter sich haben und über keine deutschen Sprachkenntnisse verfügen. Bemühungen, sie mit einer gelebten Willkommenskultur zu begegnen, Sprachfördermaßnahmen individuell anzubieten und sie auf dem Weg zu einer erfolgreichen Schullaufbahn zu unterstützen, sind besondere neue Herausforderungen.

- Diversifikation des Lehrens und Lernens: In nahezu allen Schulklassen finden sich heute Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Schüler mit nicht ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen, Schüler aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Schüler aus eher bildungsfernen Schichten und eher leistungsstarke Schüler, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben. Diese so ausgeprägte Heterogenität der Lerngruppen steht zudem zunehmend in Kontrast zu vorgegebenen Leistungsanforderungen.

Die Leine-Schule will dieser Situation begegnen, indem sie künftig noch stärker die in der Schule vorhandenen Ressourcen bündelt (Bildung multiprofessioneller Teams), räumliche Voraussetzungen schafft, die individuelles Fördern ebenso ermöglicht, wie gemeinsames Lernen, und Schule zu einem Lebensraum verändert, der über den reinen Unterricht hinaus einen gemeinsamen Lebensraum bietet: Die konzeptionelle Gestaltung der offenen Ganztagschule und ihre Verzahnung mit dem Pflichtunterricht stehen hier ebenso im Fokus, wie außerunterrichtliche Angebote des Miteinanders und die Kooperation mit externen Trägern aus Kultur und Sport.

Die Digitalisierung hat bereits vor mehreren Jahren Einzug gehalten in die pädagogische Arbeit der Leine-Schule. Als erste Schule in Neustadt sind bereits im Schuljahr 2015/16 sogenannte iPad-Klassen eingeführt worden. In den Folgejahren bis heute ist dies fortgesetzt worden, indem in jedem neuen 5. Schuljahrgang mindestens eine iPad-Klasse parallel zu den übrigen Klassen eingerichtet worden ist. Die hierfür erforderliche technische Ausstattung der Unterrichtsräume hat die Leine-Schule in eigener Verantwortung vorangetrieben. Noch in diesem Jahr sollen die letzten Unterrichtsräume folgen. Es entspricht dem pädagogischen Konzept dieser Schule, mit diesem Schritt der Aufgabe „Medienbildung in der Schule“ noch stärker als bisher Rechnung zu tragen. Im Kern geht es darum,

- den jungen Schülerinnen und Schülern einen sinnvollen Umgang mit den heute so beliebten iPads zu vermitteln (es ist so viel mehr möglich, als Spiele zu spielen!),
- zu lernen, Unterrichtsinhalte in den verschiedenen Fächern mit Hilfe von geeigneten Apps selbstständig zu erarbeiten und zu archivieren,
- Arbeitsergebnisse mit Hilfe der iPads und im Raum installierter Beamer zu präsentieren,
- Gefahren und Grenzen bei der Nutzung von mobilen Medien zu thematisieren,
- schon früh Übung und Sicherheit im Umgang mit mobilen Endgeräten zu vermitteln, welche in der Berufswelt immer größere Bedeutung erhalten.

Dies bedeutet nicht, dass Schulbuch und Tafel bereits ausgedient haben, aber es eröffnet einen ganz neuen Zugang zu den Unterrichtsthemen, zur Art des Lernens und Lehrens. Immer dann, wenn die jeweilige Lehrkraft es für sinnvoll erachtet, soll das iPad anstelle der bisher eingesetzten Medien genutzt werden.

Schule so als Lebensraum gestalten stiftet Identifikation („Meine Schule“), erfordert aber zugleich besondere räumliche Voraussetzungen.

2. Ideen und ihre räumlichen Bedingungen

Jahrgangsteams, Jahrgangsbereiche: Um den Schülerinnen und Schülern in der Schule einen Ort zu gewähren, an dem sie ihren festen Platz haben, den sie mitgestalten können und sich somit auch für ihn verantwortlich fühlen, sind Klassenräume unverzichtbar. Zugleich soll das Miteinander Lernen mit gleichaltrigen Mitschülern anderer Klassen im Sinne eines zieldifferenten Unterrichts klassenübergreifend ermöglicht werden. Neben Klassenräumen sind daher zusätzlich offene Lernbereiche mit multimedialer Ausstattung, die im Jahrgang klassenübergreifend genutzt werden können, erforderlich. Auch innerhalb bestehender Klassenräume sind mobile Zwischenwände wünschenswert, um ein größtmögliches Maß an Differenzierung zu ermöglichen.

Grundsätzlich ist auch für die Zukunft von einer durchschnittlichen 5-Zügigkeit auszugehen. Zusätzlich sind je Jahrgang mindestens zwei Förderräume erforderlich. Für Sprachfördermaßnahmen (insbesondere Sprachlernklasse) ist ebenfalls ein fester Klassenraum vorzusehen.

Um den oben zu Nr.1 angeführten Herausforderungen zu begegnen, soll die Arbeit im Sinne multiprofessioneller Teams auch räumlich ermöglicht werden, indem je Jahrgang ein Jahrgangsbüro mit Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte und einem kleinen integrierten Besprechungsraum vorgesehen wird. Um diese multiprofessionelle Jahrgangsarbeit zu unterstützen, wird die derzeitige Mischung von Jahrgängen in den verschiedenen Gebäudebereichen aufgegeben zugunsten einer jahrgangsweisen Verortung der Unterrichtsräume im Schulgebäude.

Hieraus ergibt sich folgender Raumbedarf:

- Klassenräume: 30
Zusätzlich: 6 offene, größere Lernbereiche (Lernlandschaften) für 6 Jahrgänge
Zusätzlich: 6 Jahrgangsbüros
Zusätzlich: 12 Förderräume
Zusätzlich: 1 Raum für Sprachförderung

- Fachräume:
 - a) **Musik:** Die Umsetzung differenzierter Unterrichtsangebote und die Inklusion erfordern eine Erweiterung der Qualität der räumlichen und materialen Ausstattung des Musikbereiches.
Der derzeitige Musikunterrichtsraum grenzt unmittelbar an die Pausenhalle an. Dies ist auch weiterhin wünschenswert, da so ein weiterer Raum für das Üben (z.B. Instrumentalspiel, Tanz, Percussion) zur Verfügung stünde und Gelerntes präsentiert werden könnte.
Da das Musizieren im Unterricht eine zentrale Rolle einnimmt, sind größere Fachräume und kleinere Übungsräume unerlässlich.
Folgende räumliche Gestaltung der Unterrichtsräumlichkeiten ist wünschenswert:
 - ein großer Unterrichtsraum für ca. 30 Schülerinnen und Schüler mit Bühne im hinteren Bereich, mobilem Mobiliar, Musikanlage, mobilem Whiteboard zum

Wenden mit Notenlinien auf einer Seite, Flügel, Verdunklungsmöglichkeit und ausreichend Steckdosen an allen Wänden

- daran angrenzend vier Übungsräume mit Fenster zum Fachraum, mit Tageslicht, ausreichend Steckdosen
- ein Keyboardraum mit fest installiertem Instrumentarium, Klavier, Musikanlage
- ein an den Unterrichtsraum angrenzender Material- und Lagerraum
- Theaterpädagogik/Tanz: Raum mit mobilen Bühnenelementen (im Musikbereich angesiedelt).

- b) **Kunst:** Um einen curricular entsprechenden Kunstunterricht mit verschiedensten bildnerischen Schwerpunkten zu gewährleisten, bedarf es sowohl eines ausreichenden Platzangebotes als auch einer entsprechenden Ausstattung der Räumlichkeiten. Eine mögliche Ansiedlung der Räumlichkeiten im Erdgeschoss wäre anzustreben, da so ein Zugang zu den Außenanlagen für mögliche bildhauerische Tätigkeiten erreicht werden kann.

Um dem gestalterischen Wirken der Schüler Raum zu bieten, sind für den gesamten Schulinnenbereich Präsentationsflächen in Form von Schaukästen wünschenswert. Hier können die Schülerarbeiten wertschätzend anderen zugänglich gemacht und der Innenbereich mitgestaltet werden.

Für einen angemessenen Kunstunterricht sollte auf einen ausreichenden Schallschutz innerhalb der Kunsträume dringend eingegangen werden. Des Weiteren sollte das eingangs genannte Raumangebot großzügig gestaltet sein, um auch großen Klassen mit ca. 30 Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Zudem sind freie Gestaltungsaufgaben, unterstützt durch Staffeleiarbeiten, möglich zu machen.

Aus diesen Grundlagen ergibt sich ein Mindestbedarf von zwei ausreichend großen Kunsträumen mit anschließenden Lager-/ Vorbereitungsräumen. Beide Räume sollten mit Whiteboards, Beamer, Apple-TV und WLAN ausgestattet sein, sowie Präsentationsflächen in Form von Pinnwänden auf zwei Wandseiten aufweisen. Zudem sind folgende Ausstattungen für die Kunsträume wünschenswert:

- Ausreichend Stauraum für ca. 15 Lerngruppen -> Schrank mit abschließbarem Fach für jede Lerngruppe
- Verschiebbare Lagerfläche/ Regal für Lehr- und Arbeitsmaterialien der einzelnen Lehrer
- Min. 3 Spülbecken pro Kunstraum mit Ablageflächen zum Trocknen
- Ablagen für Langzeitprojekt zusätzlich zu vorhandenem Stauraum -> kann auch variabel sein
- Garderobe für Schultaschen und Jacken der Schüler
- Variable Beleuchtung der Räume -> Möglichkeit der vollständigen Verdunklung (Fotografie, Drucktechniken)
- Freie Flächen für Staffeleien
- Trockengestelle für angefertigte Schülerarbeiten

- c) **Naturwissenschaften:** Die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume sollten wie folgt multifunktional ausgestattet werden und je Unterrichtsraum einen Vorbereitungsraum erhalten:
- regulierbarer Stromanschluss und Gas – und Wasseranschluss für die Schülerarbeitsplätze
 - Verdunklungsrollos, die Verdunklung in R155 und R158 sollte überprüft werden.
 - Beleuchtete Notausgangsschilder praktikabel gestalten, d.h. zeitweise abschaltbar.
 - Gekachelter Lehrerarbeitstisch
 - Abzüge: Bei Neugestaltung Abzüge wie in R160 – rundum verglast und im Raum stehend.
 - Pädagogische Begründung: sicherheitsrelevante Aspekte
 - Wie im Bestand vorhanden, reicht für jedes naturwissenschaftliche Fach ein zentraler Sammlungs- und Vorbereitungsraum.
 - Die Einrichtung eines Schulgartens erscheint pädagogisch sinnvoll. Dieser kann auch gemeinsam mit dem Gymnasium Neustadt angelegt und genutzt werden.

- d) **Hauswirtschaft:** Es werden zwei Lehrküchen benötigt, die folgender Bedarfssituation gerecht werden:

Der Unterricht im Fach Hauswirtschaft erfolgt derzeit, von Ausnahmen abgesehen, in Form von Wahlpflichtunterricht. Hier sind die SuS verpflichtet, aus einem Angebot von z.B. vier Kursen einen Kurs zu wählen. Bei starker Anwahl eines Angebotes kann dieses in zwei getrennte Kurse geteilt werden (Hauswirtschaft: Max. 16 SuS je Kurs zulässig).

Wenn zwei Kurse parallel angeboten werden müssen – und aus pädagogischer Sicht erscheint dies zunehmend geboten - setzt dies das Vorhandensein zweier Lehrküchen voraus.

Organisatorisch bedeutet dies ferner, dass diese Kurse als Kursband im Stundenplan anzulegen sind, weil diese Unterrichtsstunden zeitgleich erfolgen müssen. Von Änderungen im Stundenplan für z.B. Hauswirtschaft wären somit automatisch weitere Parallelkurse, Klassen und Lehrkräfte betroffen. Im Ergebnis kann daher Unterricht im WPK Hauswirtschaft nicht flexibel verlegt werden, da automatisch ein folgenreicher Dominoeffekt eintritt, der den bestehenden Jahresstundenplan außer Kraft setzt.

Aus vorgenanntem ergibt sich hinsichtlich der Unterrichtsorganisation grundsätzlich: Je mehr Unterrichtsbänder einzurichten sind, desto schwieriger wird es, einen Stundenplan zu entwickeln, der alle Soll-Stunden berücksichtigt. Je größer die Flexibilität in den Planungsvoreinstellungen (z.B. keine Einschränkung hinsichtlich Wochentag und Zeitlage am Vormittag), desto eher kommt ein Stundenplan zustande, der alle Kriterien erfüllt.

Für die Frage, ob eine Nutzung der Lehrküchen durch das Gymnasium vorstellbar ist, ergeben sich hieraus deutliche Einschränkungen. Sofern es sich um terminlich/zeitlich nicht zwingend festgelegte Einzelfälle handelt, die kurzfristig in vorhandene Lücken eingeplant werden können, ist dies organisatorisch sicher möglich. Sobald jedoch feste und regelmäßige Unterrichtsstunden berücksichtigt werden sollen, schränkt dies automatisch die für uns erforderliche Flexibilität ein. Hier müssten dann die Stundenpläne beider Schulen aufeinander abgestimmt werden. Dies ist schon für sich

allein betrachtet, eine größere Herausforderung. Angesichts der aktuellen Entwicklung allerdings scheint dies unlösbar zu werden: Die Leine-Schule muss schon heute den eigenen Stundenplan mit 6 externen Schulen abstimmen, da der Mangel an Lehrkräften zunehmend zu Teilabordnungen von und nach anderen Schulen führt!

Hinzu kommt noch die grundsätzliche Problematik, dass die morgendliche Vertretungsplanung nicht möglich ist, wenn der Zugriff auf erforderliche Räume nicht gesichert ist. Dass die jeweiligen Vertretungsplaner sich tagesaktuell zusätzlich noch untereinander abstimmen müssen, ist insbesondere bei benötigten Fachräumen nicht machbar.

Zudem ist darauf hinzuweisen, dass im Falle der Nutzung von Lehrküchen durch zwei Schulen getrennte Lagerräume für Vorratshaltung etc. zwingend erforderlich sind.

Zusammenfassung: Grundsätzlich besteht zum Gymnasium eine ebenso herzliche Verbundenheit wie professionelle Kooperationsbereitschaft. Im Falle einer gemeinschaftlich genutzten Lehrküche offenbaren sich Grenzen, die mindestens perspektivisch die notwendige Planungsflexibilität und den pädagogischen Gestaltungsraum einschränken. Aus heutiger Sicht ist dies daher nur in sehr eingeschränktem Maß (Nutzung von Stundenplanlücken) realistisch.

Weitere Hinweise:

- Künftig sind zwei Küchenräume vorzusehen, damit zwei Kurse parallel unterrichtet werden können.
- Vergrößerung des Waschraumes: Um einen zügigen und reibungslosen Ablauf des Händewaschens zu gewähren sind bei einer Gruppenstärke von bis zu 16 SuS mindestens zwei Waschbecken notwendig. Die bestehende Situation mit nur einer Waschmöglichkeit führt häufig zum Zeitverlust, großer Unruhe und körperlichen Auseinandersetzungen.
- Vergrößerung des Essbereiches: Ein ungestörter Ablauf beim gleichzeitigen Nutzen der Esstische und der Geschirrschränke (Wegräumen des sauberen Geschirrs und Tischdecken) ist derzeit nicht gewährleistet, da der Abstand zwischen Tischen und Schränken nicht ausreichend ist.
- Kühlzelle: Eine sachgemäße Lagerung von Obst, Gemüse und Frischwaren benötigt verschiedene Kühlzonen: 0° Bereich bis ca. 7° Bereich. Diese sind in den vorhandenen Kühlschränken nicht vorhanden.
- Anbau eines Wintergartens mit Nutzung als Essbereich, Grillterrasse im Sommer. Dies verfolgt auch das Ziel einer gemeinschaftlichen Nutzung von Schülern und Kollegium zur Stärkung der Schulgemeinschaft.
- Speisekammer und Materialkammer: Die Trennung von Putzmitteln und Lebensmitteln, die nicht gekühlt werden müssen, ist zur Zeit nur eingeschränkt möglich. Aus hygienischen Gründen müssen diese in getrennten Räumen gelagert werden.
- Fluchttür: Ein direkter Ausgang in Alarmsituationen ist wünschenswert. Bei starker Rauchentwicklung in der Küche, z.B. durch Überhitzung von Fett, können die Schüler die Küche schnell und unproblematisch nach draußen verlassen.

- Schulgarten in Kooperation mit den Naturwissenschaften: Die SuS gewinnen praktische Einblicke in den Anbau von Kräutern und Gemüse. Diese können in der Schulküche verarbeitet werden.
- e) **Textiles Gestalten:** Die Sicherheitsstandards im Textilraum sind zu verbessern durch:
- Nähmaschinen, die am Rand des Raumes fest installiert sind
 - Zuschnitt-Tische in der Mitte des Raumes
 - Festen Bereich zum Bügeln installieren
 - Generell: Verstellbare Stühle und Tische
- f) **Werken/Technik:** Grundsätzlich sind größere Räume vorzusehen, die unter Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen Gruppen von 16 Schülerinnen und Schülern aufnehmen können. Die einzelnen Räume sollten mit einem verschließbaren Durchgang ausgestattet sein. Besonders wichtig sind ausreichend große Lager- und Maschinenräume mit entsprechender Ausstattung.
- g) **SLK:** Für die Sprachförderung von Schülern nichtdeutscher Herkunft ist ein eigener Unterrichtsraum erforderlich.
- h) **Sozialer Trainingsraum:** Die Leine-Schule verfolgt dieses Konzept weiterhin und benötigt dafür diesen Raum.
- i) **Raum der Stille:** Für Andachten hergerichteter Gruppenraum
- j) **Schulbibliothek:** Verzicht auf Schülerarbeitsbereich und Beschränkung auf ein Archiv und die eigentliche Bibliothek. Die Schulassistentin erhält ein Büro mit Tageslicht.
- k) **Schülerfirma Kiosk:** Größerer Raum (inkl. Warenlager), Verkaufsmöglichkeit auch nach außen zum Pausenhof.
- l) **Erste Hilfe:** Zweites Krankenzimmer und Raum für Schulsanitätsdienst erforderlich.
- m) **Pausenhalle/Pausenhof:** Gestaltung mit einladendem bequemen Sitzmobiliar, Zugang zum Schulgelände in Abstimmung mit Gymnasium durch Schließsysteme regeln.
- n) **Archivräume für Verwaltung und Fachbereiche**

Weitere Räume:

- o) **Verwaltung, Lehrerzimmer, Schulleitung:** Dieser Bereich ist in einen separierten Gebäudetrakt zu verorten (kein Zugang/Durchgang für Schüler). Hier ist zudem ein Versammlungsraum für Dienstbesprechungen mit dem gesamten Kollegium und weiteren Mitarbeitern (mit Präsentationstechnik, mindestens für 70 Personen) vorzusehen.
- p) **Ruheraum:** Rückzugsraum für Lehrkräfte
- q) **Konferenzräume:** Mindestens zwei Räume für je 20 Personen
- r) **Aula:** Saal mit Bühne und entspr. Technik für Schulfeiern, nutzbar auch für schulinterne theaterpädagogische Angebote der Ganztagschule. Hier ist eine gemeinsame Nutzung mit dem Gymnasium vorstellbar.

Die künftige Aula soll wie folgt genutzt werden:

- Schulentlassungsfeier, Termin wandert abhängig vom Beginn der Sommerferien im Juni/Juli, ca. 400 Personen, Dauer Vormittag ca. 4 Stunden, Bühne mit Leinwand, Ton und Lichttechnik erforderlich
- Einschulungsfeier, immer am zweiten Schultag nach den Sommerferien, ca. 250 - 300 Personen, Dauer ca. 1,5 Stunden zwischen 8:30 und 10 Uhr, Technik s. Nr. 1.
- Englisches Theater, i.d.R. im November, ca. 250 Personen, Dauer ca. 5 Stunden am Vormittag, Technik s. Nr. 1
- Schulfest/Tag der offenen Tür, Termin im April/Mai, Eröffnung und Bühnenprogramm, Vormittag 9 – 13 Uhr
- Präventionsveranstaltung „Alko-Hölle“, im Oktober/November, 300 Personen am Vormittag während der Unterrichtszeit
- Berufe-Messe, Aula als Messehalle mit Ständen von Neustädter Firmen, ein Vormittag im Oktober
- Gesamtkonferenzen, je einmal im November und April, am Nachmittag 2 Stunden, ca. 80 Personen
- Informationsabend 10. Jahrgang, ca. 200 Personen, 2 Stunden abends im November, Präsentationstechnik
- Informationsabend künftiger 5. Jahrgang, ca. 200 Personen, 2 Stunden abends im November, Präsentationstechnik

Weitere Nutzungen ergeben sich durch AG's (Musik, Tanz, Darstellendes Spiel...), die ihre einstudierten Aufführungen einem größeren Besucherkreis präsentieren wollen. Häufigkeit und Dauer sind schwierig zu prognostizieren, da wir hier Wünsche haben, die wir bislang mangels räumlich und technisch geeigneter Möglichkeiten nicht realisieren konnten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese Gruppen je Schulhalbjahr einmal Aufführungen organisieren werden, für die Bühnentechnik erforderlich ist. Dazu werden voraussichtlich Eltern und ggf. externe Besucher eingeladen.

- s) **Beratungsteam:** Zusätzlicher Raumbedarf an Gruppenräumen und Beratungszimmern, zusätzl. auch für Agentur für Arbeit.
- t) **Personalrat:** Sitzungsraum erforderlich.
- u) **Toiletten:** Zusätzliche Toiletten für Lehrkräfte im Gebäude verteilt

Gebäude grundsätzlich: Barrierefreiheit berücksichtigen, evtl. 2. Aufzug.

Aus Sicherheitsgründen sollen alle Klassen-/Fachräume und Büros von außen nur mit Schlüssel zu öffnen sein.

Alle Klassenräume müssen mit modernen Whiteboards und digitalen Endgeräten ausgestattet werden, um den Unterricht auf digitaler Basis zu ermöglichen und die Dokumentationspflichten (Klassenbuch) digital zu gewährleisten.

Nähere Einzelheiten zum konkreten Raumbedarf sind der gemeinsam mit dem Büro Drees & Sommer erarbeiteten Raumbtabelle zu entnehmen.

Leine-Schule Neustadt a. Rbge.
Im März 2020